

Rapperswil-Jona jammert über Antennen – St. Gallen nicht

Nicht nur in Rapperswil sind Natelantennen unbeliebt. Jetzt wehren sich auch in Jona über 200 Bürger gegen ein geplantes Projekt. Anders in der Stadt St. Gallen: Dort scheint man sich an die Antennen gewöhnt zu haben.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Man durfte gespannt sein, als die Stadt in Jona kürzlich die erste Natelantenne seit Langem ausgeschrieben hat: Wie reagieren wohl die Joner auf das Baugesuch? Denn die vorangegangenen Projekte betrafen allesamt die Stadtteile Rapperswil oder Kempraten. Resultat: Alle drei wurden mit jeweils über 100 Einsprachen eingedeckt. Interessengemeinschaften wurden gegründet, mit Flugblättern die Bewohner mobilisiert.

Jetzt ist klar: Auch in Jona mag man keine Antennen. Gegen das geplante Projekt an der Aubrigstrasse 41/43 sind ebenfalls über 200 Einsprachen eingegangen, wie Stephan Staub von der Bauverwaltung auf Anfrage sagt.

Aufruf in einem Leserbrief

Damit ist die Aktion einiger Anwohner ein voller Erfolg: Auch sie haben Flugblätter gedruckt und in der Nachbarschaft verteilt – wie schon ihre Vorgänger von der IG Antenne Attenhoferstrasse und der IG Antenne Nuxo in Rapperswil sowie von der IG Antenne Gubelfeld in Kempraten.

Und ein besorgter Anwohner hat sich in einem Leserbrief an seine Nachbarn gewandt: «Wir bitten die Anwohner, unser Anliegen mit einer eigenen Einsprache zu unterstützen.» Er kritisiert die Strahlenbelastung und dass sich der Wert einer Liegenschaft mindere, wenn in der Umgebung eine Antenne gebaut werde. Zudem würde die Antenne das Ortsbild verschandeln.



Verschandelung des Ortsbilds? Die Antenne an der Joner Aubrigstrasse soll sechs Meter hoch werden. Bild Adrian Huber

Mit Vehemenz wehren sich die Bürger von Rapperswil-Jona dagegen, dass in ihrer Stadt weitere Natelantennen aufgestellt werden. In der zweitgrössten Stadt des Kantons schiessen Anti-Gruppierungen wie Pilze aus dem Boden, wo dies auch Antennen tun wollen. Und wie sieht es in der grössten Stadt aus? Gehen die St. Galler ebenfalls gegen geplante Antennen auf die Barrikaden?

Kurzer «Anti-Hype» in St. Gallen

Pierre Brahimi vom Amt für Baubewilligungen wiegelt ab: «Es gehen nicht mehr Einsprachen gegen Natelantennen ein als gegen andere Bauvorhaben.» Das heisst: Im letzten Jahr hat die Stadt St. Gallen zwei Antennen ausgeschrieben. Eine davon kam ohne Einsprache durch, gegen

die zweite wehrte sich ein einziger Einsprecher.

Laut Brahimi gab es in St. Gallen nur nach der Jahrtausendwende einen kurzen «Anti-Hype». Denn im Jahr 2000 trat die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung in Kraft. «Das Thema war deshalb in aller Munde», sagt Brahimi. Vereinzelt sei es in jener Zeit sogar zu Sammeleinsprachen gekommen. Doch die Wogen haben sich in St. Gallen schnell wieder geglättet. «Seit 2006 ist die Aufregung abgeflacht. Wenn es noch Einsprachen gibt, dann meistens nur von einem Anwohner.» Die letzte Sammeleinsprache sei in St. Gallen Jahre her.

Hingegen weiss Brahimi, dass es in ländlichen Gebieten des Kantons immer noch oft zu Sammeleinsprachen

gegen Antennen kommt. Obwohl die Erfolgsaussichten gegen Null tendieren: «In der Stadt St. Gallen ist noch kein einziger Rekurs durchgekommen», so Brahimi.

Und er weiss auch, warum: Bevor eine Gemeinde ein Baugesuch aus schreiben darf, muss der Kanton kontrollieren, ob die technischen Vorgaben eingehalten werden. Ausserdem überprüfen die Natelfirmen jeweils vorgängig, ob ein Projekt raumplanerischen und baurechtlichen Vorschriften der Gemeinde nicht widerspricht.

Schlechte Nachrichten also für die Strahlengegner an der Joner Aubrigstrasse. Doch sie wollen nicht klein beigeben – und dafür kämpfen, «dass die Antenne ausserhalb des stark bewohnten Gebiets zu stehen kommt», so der Anwohner im Leserbrief.

GERIS LÄNDLERTIPP

Schubert in Muotathal

Von Geri Kühne

Eine Ländlertipp-Leserin verwies mich auf ein interessantes Musikprojekt. Mit einer An-Nebenbemerkung: «Da wird doch der Beweis erbracht, dass die Volksmusik nicht nur an Wahrnehmung gewonnen, sondern an Bedeutung gewaltig zugenommen hat. Ein klares Indiz dafür, dass sich verschiedene Stile und Musikrichtungen durchaus mit- und nebeneinander vertragen, ohne ausgefallenen Experimenten geopfert zu werden. Sofern Musik Qualität hat. Diese Einsicht wünsche ich mir auch beim SF.» Diese Leserreaktion erfolgte auf meinen letztwöchentlichen Ländlertipp im Zusammenhang mit vermischer, ausgewogener Musik in einer Schweizer Sendung wie «Swiss Award».

Nun aber zum Projekt, das vielleicht diesen oder jenen Musikfreund zum Besuch reizt. Da steht geschrieben: «Die Zuger Sinfonietta (Direktion Philipp Bach), bekannt für ihre speziellen Programme, wagt auch immer wieder Grenzüberschreitungen zum Jazz, zum Tango und nun zur Volksmusik. Aufgeführt werden klassische Werke von Schubert, Rihm, Bartok und Marti, die von der Volksmusik inspiriert sind. Fabian Müller, der sowohl in der E-Musik wie in der Volksmusik beheimatet ist, hat vier Stücke für die bArden und Streichorchester arrangiert. Und schliesslich spielen die bArden (Markus Beeler, Klarinette, André Ott, Schwyzerörgeli, Laurent Girard, Klavier und Marcel Lenggenhager, Kontrabass) ihre eigenen Stücke. bArde vereinen Tradition und Mut, neue Wege zu gehen.»

Zum Programm: Franz Schubert, 12 Wiener Damen-Ländler op. 67; Wolfgang Rihm: Ländler für 13 Streicher (1979); Béla Bartók: Rumänische Volkstänze; Heinz Marti: Muotathaler Nachtmusik für Streichorchester und Schwyzerörgeli; Fabian Müller: Barde-Suite, arrangiert für die bArden und Streichorchester. Vorverkauf unter www.theatercasino.ch oder 041 729 05 05. Der Anlass findet am kommenden Samstag, 28. Januar um 20 Uhr, im Zuger Theater Casino, Grosser Saal, statt.

Zum nächsten Programm: Am Freitagabend spielt Carlo Brunner ab 19 Uhr im «Frohsinn», Reichenburg. Ab 20 Uhr spielt das Echo vom Tannenber im «Löwen», Brunnadern, Nötzli/Laimbacher treten im «Grüner Baum» in Niederurnen auf. Im «Schwert» Niederurnen läutet am Samstag ab 14 Uhr die Stubete mit Ri&Co. Ab 20 Uhr spielen Betschart/Müller in der «Biberegg», Rothenthurm, und Glarner Huusmusig gibt es in der Turnhalle Schwanden. Zum Sonntag: Ab 14 Uhr sind Frey/Diethelm im «Seeblick» in Filzbach zu Gast, ab 15.30 Uhr LK Reichmuth in der «Biberegg» in Rothenthurm. Am nächsten Dienstagabend spielen in der «Roos» in Wollerau ab 20 Uhr das HD Dolfi Rogenmoser/Friedel Herger zum Tanz auf.

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See)

Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 122 723 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

Reichweite: 236 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.

E-Mail: Redaktion.Gaster.und.See@redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion.Online@redaktion-online@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.

Porträt von Josef Keller enthüllt



Verewigt: Der ehemalige Regierungsrat Josef Keller enthüllt im St. Galler Regierungsgebäude sein Porträt.

Der ehemalige Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes ist jetzt im Regierungsgebäude in St. Gallen verewigt: Gestern Mittag wurde das Porträt des Joners Josef Keller enthüllt.

Rapperswil-Jona/St. Gallen. – Josef Keller gehörte der Regierung des Kantons St. Gallen als Vertreter der

CVP von 2000 bis 2011 an. Das Porträt wurde im Beisein der St. Galler Regierung enthüllt. Keller zeigte sich erfreut über die Arbeit der Künstlerin Gilgi Guggenheim.

Offen und lösungsorientiert

Für ihn fühle sich die Enthüllung auch an, wie der definitive Abschluss des Kapitels «Regierung», sagte er. Das Bild wird fortan im zweiten Stock des

Regierungsgebäudes zu sehen sein. Als Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements verantwortete Keller einen breit gefächerten Geschäftsbe reich: von der Land- und Forstwirtschaft, über die Standortförderung, bis zum öffentlichen Verkehr. Der Joner wurde über alle Parteigrenzen als gradliniger, offener und lösungsorientierter Exekutivpolitiker geschätzt, teilt die Staatskanzlei mit. (sk)

NEUSTER BLOG-EINTRAG



Heute von: Eugenio Mutschler

Blog-Thema: «Wir schreiben Zukunft»
Neuster Beitrag: «Schwarz und Weiss»

Nachzulesen in der Community unter:

SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.